

Impulse für Verständigung - Beeindruckende Begegnungen in Danzig

Zehn Jahre nach dem ersten offiziellen „Tag der Danziger“ in Danzig fand im Oktober 2025 wieder ein Treffen des „Bundes der Danziger e.V.“ (BdDA) in der historischen Hansestadt an der Ostsee statt. 80 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs und der damit verbundenen Flucht und Vertreibung war wieder eine Begegnung in Danzig möglich. „Ein solches Treffen soll nicht rückwärtsgewandt, sondern ein Auftrag sein für Verständigung“, betonte Marcel Pauls, Bundesvorsitzender des BdDA in seiner Begrüßung.

Drei Tage lang stand das Wiedersehen mit Danzig, mit Akteuren der Polnisch-Deutschen Gesellschaft sowie das Zusammensein von neuen und vertrauten Vereinsmitgliedern im Mittelpunkt. Die Begegnungen wurden getragen von Versöhnungsgedanken und dem Wunsch nach einem friedlichen Miteinander zwischen den Völkern.

“Gegen Danzig ist alles nichts...”

Bereits am Freitag fand ein Abend mit der Polnisch - Deutschen Gesellschaft in Danzig (TPN) in den Räumlichkeiten in der Starowiesjka 15 (Lauentaler Weg) statt. Dem herzlichen Willkommen von Jolanta Murawska, Vorsitzende des TPN, und ihrer Stellvertreterin Karolina Misztal Świdarska folgte der Vortrag von Daniela Grenz, stellvertretende Vorsitzende des BdDA und Stefan Kutscher „Gegen Danzig ist alles nichts...“.

Daniela Grenz hat ihre Erfahrungen und ihre Recherchen zu ihren Vorfahren in einem Vortrag zusammengefasst. Die Anwesenden bewunderten ausgiebig die Aufarbeitung der historischen Familien- und Danzig-Fotos. Dabei konnten viele Parallelen zur Geschichte der eigenen Familien hergestellt werden.



Denn viele in der Gruppe haben Verwandte, die in Danzig seit Generationen beheimatet waren. Doch bei der Aufarbeitung der Chronologie stellen sich mehrere Hürden. Es fehlen nachweisbare Details der Familiengeschichte, vieles ist nur mündlich und bruchstückhaft überliefert. Daher war es für viele mutmachend, ein Ergebnis von jahrelanger Familienforschung in dieser professionellen Form zu erleben. Dies beflügelte das anschließende gesellige Beisammensein bei einem reichhaltigen Buffet, das in der neu strukturierten Lesestube der Gesellschaft stattfand. Bereits bei diesem ersten Zusammentreffen wurden bestehende Beziehungen gepflegt und neue geknüpft. Für Hannes Mundinger, Kulturdezernent am Deutschen Generalkonsulat Danzig, bot der Abend eine wunderbare Begegnung mit Mitgliedern der Polnisch-Deutschen Gesellschaft.

Das von Daniela Grenz selbst zubereitete Buffet wartet auf die Gäste.



Ania Labudda,
dt. Minderheit
und TPN

Die Leiterin der BdDA -
Geschäftsstelle Petra Lorinser
und die stv. Vorsitzende des
BdDA Daniela Grenz



Jadwiga Goljan, dt.
Minderheit und TPN



Hannes Munding,
dt. Generalkonsulat
und Jolanta Murawska,
Präsidentin TPN

Albert Schmidt mit Enkelin



Begegnungen bei der Polnisch – Deutschen Gesellschaft



Aus Erinnerung Zukunft gestalten



Marcel Pauls,
1. Vorsitzender des BdDA

Das zentrale Festprogramm des Treffens der Danziger fand am Samstag in der Aula der Musikakademie (aMuz), einem renommierten Versammlungssaal nahe dem Zentrum von Danzig, statt. Marcel Pauls, Vorsitzender des BdDA, betonte bei seiner Begrüßung zum Festprogramm diesen historischen Augenblick, denn Danzig war und ist ein Ort der Bewegung. Er führte aus, dass von hier jene Kraft der Freiheit und der Erneuerung ausging, die mit der Solidarność-Bewegung den Eisernen Vorhang ins Wanken brachte. Damit wäre nicht nur Polen verändert worden, sondern ganz Europa – und habe vielen ehemaligen Danzigern die Möglichkeit gegeben, die alte Heimat nicht als Fremde, sondern als Freunde wieder aufzusuchen. Dem BdDA ist es ein Anliegen, aus Erinnerung Zukunft zu gestalten.

Am Schluss seiner Rede zitierte Pauls einen Satz von Tadeusz Mazowiecki (1927-2013), der erste nichtkommunistische Ministerpräsident Polens nach dem Zweiten Weltkrieg: „Versöhnung ist nicht das Vergessen. Sie ist das Erinnern mit Würde.“ Er dankte allen Aktiven, die dieses Treffen möglich gemacht haben und sich für das Programm engagiert haben, allen voran Petra Lorinser, die für die Reiseleitung und Ausflüge zuständig war, sowie Daniela Grenz und Stefan Kutscher, die die Organisation vor Ort übernommen hatten.

Impulse für Frieden und Verständigung setzen

In seiner Eigenschaft als Beauftragter für Vertriebene, Aussiedler und Spätaussiedler des Landes Nordrhein-Westfalen sprach Heiko Hendriks ein Grußwort. Er war auch gekommen, um die Bande, die er bereits 2021 als Schirmherr des Tags der Danziger in Düsseldorf geknüpft hatte, weiter zu kräftigen. Hendriks betonte in seiner Rede, dass es bei dem Tag der Danziger nicht um eine Verklärung einer rückwärtsgerichteten Erinnerung geht, sondern im Mittelpunkt steht, Impulse für Frieden und Verständigung zu setzen.

Für die Deutschen Minderheiten in Polen, die aus Danzig, Gdingen, Lauenburg, Dirschau, Stolp und Gleiwitz angereist waren, sprach Jadwiga Goljan einen Willkommensgruß an die deutschen Gäste.



Heiko Hendriks, Beauftragter
für Vertriebene, Aussiedler und
Spätaussiedler in NRW

Die fast 95-jährige Jadwiga Goljan sprach
Grußworte für die Deutsche Minderheit



Jolanta Murawska, Präsidentin der Polnisch -
Deutschen Gesellschaft Gdańsk



Symbiose von Danzig und Solidarność

Professor Stefan Chwin, der vor allem wegen seiner Romane, die in Danzig angesiedelt sind, bekannt ist, hielt den zentralen Festvortrag über „Danzig als Hauptstadt der aufbegehrenden Polen: Solidarność als Hoffnung für die Menschen in Polen, Berlin und Europa“. Der Vortrag, der auf Vermittlung des Kulturreferats Westpreußen möglich gemacht wurde, nahm die einzelnen Stationen der Freiheitsbewegungen in der DDR 1953, in Posen 1956 und Budapest, sowie Prag 1968 und schloss mit den historischen Ereignissen in Danzig 1970 und 1980. Er ging auf die deutsche Solidarität von Deutschen für Solidarność ein. Hilfreich war für den Vortrag, den der Schriftsteller auf Polnisch hielt, die Einblendung zahlreicher mit Untertiteln versehenen historischen Fotos.

Der Schriftsteller Stefan Chwin mit Gattin Krystyna
und Heiko Hendriks



Die herausragende musikalische Umrahmung des Festprogramms wurde von Daniela Grenz und Stefan Kutscher übernommen. Die beiden verstanden es meisterhaft, mit ihren Akkordeons die Festgemeinde mitzunehmen, auf eine gleichermaßen klassische wie gefühlvolle musikalische Weise.



Daniela Grenz spielte Mozart,
Bach und Piazzolla

Marcel Pauls bedankt sich bei allen Organisatoren und Helfern



Anschließend interviewten Journalisten des dänischen Senders r8Dio die Gäste zum Thema Fluchtgeschichten



Umfangreiches Rahmenprogramm

Das Rahmenprogramm des Treffens beinhaltete eine Busfahrt durch das Große Werder, in der Wolfgang Naujocks durch seine neue, alte Heimat führte. Mit viel Detailwissen machte er auf die lokalen Besonderheiten von Natur und Kultur aufmerksam. Dazu gehörten der Stopp bei einem historischen Vorlaubenhaus sowie einer Windmühle. Ein besonderes Erlebnis war der Besuch der Holzkirche in Palschau aus dem 16. Jahrhundert. Beim Rundgang durch Tiegenhof zeigte Naujocks die Entwicklung der nach dem Zweiten Weltkrieg völlig zerstörten Kleinstadt zu einer lebenswerten Provinzhauptstadt von Nowy Dwor auf.

Eine Stadtführung durch Danzig stand ebenso auf dem Programm. Auch wenn einige der Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Stadt gut kennen, waren sie doch offen für neue Blickwinkel. Die Stadtführerin verstand es gekonnt, die jahrhundertealte Geschichte Danzigs mit den Erinnerungen an ein Danzig um 1939 und der heutigen Situation zu verbinden.

Der Sonntag war dem Gedenken gewidmet. Eine Gruppe fuhr nach Stutthof in das dortige ehemalige Konzentrationslager. Unter der fachkundigen Führung von Wolfgang Naujocks erfuhr die Gruppe Genaueres über das Entstehen des Lagers ab 2. September 1939 sowie den menschenunwürdigen Bedingungen, unter denen die Lagerinsassen damals leben mussten. Das neugestaltete Besucherführung zeigte, dass hier viel Wert auf Erinnern, aber auch auf Vergeben gelegt wird.

Der Besuch der historischen Kirche in Steegen war der passende Abschluss eines bedrückenden Nachmittags, der von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern sicher nicht so schnell vergessen wird. Mit einem Spaziergang am Strand der Ostsee konnte man sich bei bestem Herbstwetter nochmals den Wind um die Ohren wehen lassen. In den Buden am Strand wurden nicht nur Kaffee und Kuchen angeboten, für den herzhaften Appetit gab es Gerichte aus frischem Fisch – bis hin zur Aalsuppe.

Trotz des straffen Programms blieb den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des „Tags der Danziger“ genügend Zeit des Kennenlernens und des Austausches von Erinnerungen an Danzig einst und jetzt. Mit vielen Begegnungen und Erlebnissen bereichert verabschiedete man sich, nicht ohne den polnischen Partnern ein nachdrückliches „Do zwidanje“ zuzurufen.

von Regina Meier

Wir danken dem Kulturreferat Westpreußen, Posener Land und Mittelpolen für die finanzielle Unterstützung, sowie Frau Magdalena Oxfort für die Vermittlung und die Finanzierung des Vortrages von Stefan Chwin.